



## CONSTANTINE: Vue générale et Pont Sidi Rasched.

Die Stadt Constantine in Algerien, Hauptort des Departement de Constantine, ähnelt in mancher Beziehung der Stadt Luxemburg. So wie unsere Stadt zu drei Seiten durch jäh abfallende Felsen eine natürliche Befestigung besass, und durch die Petrus und die Alzette umspült ist, so wird Constantine fast gänzlich durch die Schluchten des Rhummel-Flusses umkreist. Auch Constantine war eine schwer einnehmbare Festung. Nach einem vergeblichen Versuch im Jahre 1836 gelang es erst im darauffolgenden Jahre den Franzosen, nach einer sehr beschwerlichen Belagerung, bei welcher der General Damrémont den Tod fand, sich dieser stark befestigten Stadt zu bemächtigen. Die Bevölkerung von Constantine beträgt 48000 Einwohner, ist also kaum grösser als die des jetzigen Gross-Luxemburgs. Unser Bild auf der ersten Seite, welches den mittleren Teil der ungeheuer langen «Sidi Rasched»-Brücke wiedergibt, ist eine täuschend ähnliche Nachbildung der Neuen Brücke, während der Rest der «Sidi Rasched»-Brücke im Stile unserer alten Brücke (sogenannte Passerelle), sowie unserer Eisenbahnbrücken gehalten ist. Um den Vergleich zu vervollständigen, geben wir unten links auf dieser Seite eine Teilansicht der Rhummel-Schlucht sowie der Eingeborenen-Stadt wieder, welche lebhaft an unsere «Chemin de la Corniche» erinnert (von der Dominikaner-Kirche bis zur Kaserne); jedoch während bei uns das Alzette-Tal drei Unterstädte durchfließt, erzwingt sich der «Rhummel» seinen Weg durch eine wilde Felsenschlucht.



CONSTANTINE. Le Rhummel et la Ville Indigène.

Scheu waren die Leute, die neugierig sich mit hineindrängten, gegangen, sie wagten nichts zu fragen und folgten stumm den Weisungen Dr. Sirius' der den Kutscher zum Arzt, die übrigen aber an ihre Arbeit schickte. Auch Trugeneck und dessen Gattin, die erschüttert auf das junge Geschöpf blickten, das Verblendung und Ehrgeiz bis zu diesem Ende getrieben hatten, bat er, ihn mit der Verletzten allein zu lassen.

Sie gingen.

Minute auf Minute verrann. Ein leises Stöhnen rief Dr. Sirius, der ans Fenster getreten war, um nach dem Arzte auszuspähen, an die Bahre zurück. Sibyllens Augen starrten ihm weitgeöffnet entgegen. Er setzte sich nieder und sah in das zuckende Gesicht.

„Wollen Sie nicht Ihr Gewissen erleichtern, Sibylle, — wollen Sie nicht sagen, wie das alles gekommen ist?“ frug er gedämpft. Ihre Stirn fürchte sich wie in schmerzlichem Erinnern, — unruhig glitten die Hände auf dem Laken umher. „Ja, — das will ich —“ kam es tonlos von den bleichen Lippen, „nun, wo doch alles verloren ist, — o Mutter!“ Aufstöhnend brach sie ab. Dann begann sie mit leiser, wankender Stimme zu sprechen.